

etwas lerne, weil er ein trefflicher Religioſe von den beſten Anlagen und ſehr fleißig iſt.“ Daß der Abt ſich über ſeinen Conventualen nicht getäuſcht hat, beweist der Umſtand, daß letzterer in Rom zum Doctor beider Rechte promoviert wurde. In Rom ſcheint man auch dazumal ſich mit der Erledigung der Acten nicht übereilt zu haben, denn wiſig bemerkt der junge Conventuale von Sanct Gallen, daß, um in Rom bleiben zu können, drei P nothwendig ſeien, nämlich pane (Brot), panni (Kleider), pazienza (Geduld).

Mit großer Gelehrſamkeit verband P. Iſo auch innige Frömmigkeit, wie aus ſeinen aſcetiſchen Schriften erſichtlich iſt. Nebſtdem war er ein geſchätzter Prediger, wie ſeine hinterlaſſenen 316 Predigten und 122 Exhortationen beweiſen. Im hohen Alter von 78 Jahren, die letzte Zeit ganz ſeinem Seelenheile widmend, ſegnete dieſer gottbegnadete Mann am 5. Juni 1800 das Zeitliche, nachdem er noch den herben Schmerz der Aufhebung ſeines Kloſters hatte erleben müſſen.

Daß große Geiſter auch ihre Schwächen haben, zeigt der Verfaſſer ebenfalls an P. Waſer, was dem ganzen Lebensbilde ſo recht das Gepräge der Natürlichkeit verleiht. Prieſter werden aus der Lectüre dieſes Lebensbildes Auf- erbauung und Ermunterung für ihren Beruf ſchöpfen, Laien dagegen wird deutlich die Unrichtigkeit der Behauptung vor Augen geführt, daß man nur deſhalb ins Kloſter gehe, um ein bequemes, ruhiges, gemächliches Leben zu führen. Das Werkchen iſt nett ausſtattet, würde aber ſicherlich gewinnen, wenn es mit dem Bilde Waſers geziert würde. An Druckfehlern ſind zu verzeichnen S. 36, Anmerkung 2 Ronum ſtatt Bonum, und S. 129, 3. 3, Requis ſtatt Requies. Schwer verſtändlich iſt, was S. 53 geſagt wird: „andererſeits die Abſurungen mit der Simultanſirche manches Opfer der Gebuld forderten“; deſgleichen S. 68 der Satz: „Die Entdeckung der Katafomben im Jahre 1578 rief einer nicht immer pietätvollen Durchforſchung derſelben.“ S. 128 wird als Todestag des P. Waſer der 3. Juni 1800 angeführt, während auf der Grab- inſchrift der 5. Juni angegeben wird. Neu iſt, daß der Verfaſſer unter dem Mitgliede des Kapuzinerordens, welches die Ausgabe der bei Zaumann in Dülmen erſchienenen „Anbetung“ beſorgte, eine beſcheidene Verfaſſer in vermuthet. Schwarzzenberg. Chorherr Auguſtin Freudenthaler.

35) Der confeſſionelle Kirchhof nach den kirchlichen Regeln und den für Elſaß-Lothringen geltenden Civilgeſetzen mit Verückſichtigung des Neudorfer Kirchhofſtreites. Von Dr. Joder. 48 S. Straßburg. Le Roux. M. — 80 = K — 96.

Neudorf, ein Vorort von Straßburg, ſollte einen confeſſionellen Friedhof bekommen; die Gemeindeverwaltung trat für einen confeſſionsloſen ein. Der Verfaſſer führt die bekannten Gründe an, auf die ſich die Kirche in der Vertheidigung ihres Rechtes auf confeſſionelle Friedhöfe ſtützt. Vom Intereſſe dürfte für Manche der Hinweis auf die franzöſiſchen Geſetze, welche hierher Bezug haben, ſein. P.

36) Das Ehehinderniß der höheren Weihen nach öſterreichiſchem Recht. Von Dr. Horaz Kraſnopolski. 93 S. Mainz, Kirchheim. M. 1.50 = K 1.80.

Iſt zwar eine ſehr trockene, aber außerſt gründliche Abfuhr des Apoſtaten Dr. Fr. Brentano, der die Exiſtenz deſſ S 63 a. b. G. B. aus bekannten Gründen zu leugnen ſuchte (Ehehinderniß der höheren Weihen). P.

37) Johanna von Arc, die ehrwürdige Jungfrau von Orléans. Von Heinrich Debout, apoſt. Miſſionär. Mit 36 Text-Illuſtrationen. Autoriſierte Ueberſetzung. Mit biſchöflicher Approbation. Mainz 1897. Franz Kirchheim. M. 2.50 = K 3. —.

Frankreich, die terra miraculorum, wo Gott und Satan um die Meisterschaft der Welt ringen, ist der Schauplatz dieser wahrhaftigen Geschichte, die in vorliegendem Werkchen, auf 339 Seiten tren und schlicht erzählt wird. Einer Inhaltsangabe bedarf es nicht, da die Sache selbst dem Gedächtnis der Quartalschrisftleser gegenwärtig sein muß, — sonst hat der historische Professor das Schulgeld unbedingt zu restituieren. Wir begleiten das Heldenmädchen auf seinem dornenbesäeten Lebenspfade von der Wiege bis zum Scheiterhaufen und gewinnen ein klares Bild von der völkerrettenden Sendung, mit welcher die göttliche Vorsehung Johanna betraut hatte. Das apostolische Infirma mundi elegit Deus, ut confuodat fortia gehört als Motto aufs Titelblatt. Der Sprache merkt man zwar den französischen Ursprung des Buches an, aber dieses Muttermal gereicht ihm gewiß nicht zur Unzier; leicht und lieblich fließen die Worte dahin. Capitel 31 markiert den Höhepunkt des Schauspielers für Engel und Menschen in glücklichster Weise. Beim Begucken der Bilder entwand meiner Seele sich der Seufzer: Zueh, ich werd' Ikonoklast!

Auf Seite 160, Z. 6 oben, ist ein Druckfehler: anno 1429 fiel auf einen Mittwoch der sechste Juli, nicht der fünfte.

Gebildeten Katholiken bestens zu empfehlen, sollte entschieden in keiner Volksbücherei fehlen und verdient gerade sowohl seinen Platz wie der Schwefelkönig Karl May.

Thalheim.

P. Kilian Jäger von Waldau, Coop.

38) **St. Josefsstraße** oder Anleitung zur wirksamen Verehrung des heiligen Nährvaters Jesu und reinsten Bräutigams Mariä. Von Josef Berghold, Priester der Wiener Erzdiöcese. Mit fürsterzbischöflicher Guttheißung von Salzburg. Wien. Im Selbstverlage. K 2.40 = M. 2.40.

Gute Straßen und Wege in einer Gemeinde sind nach Schedas Handbuch ein lobendes Zeugnis und ein sicherer Beweis für eine gute Gemeindeverwaltung, und die Völker umfassende Gemeinde der katholischen Kirche stellt sich schon dadurch als göttliche Heilsanstalt dar, daß sie die bequemsten Pfade nach dem Himmelreich bietet: die Heiligen in ihrer Nachahmung und Verehrung. Eine Anleitung hiezu bietet das vorliegende Werk. Selbes umfaßt alles, was man bei einem rechtschaffenen Gebetbuch fordern kann und muß. Wir finden darin einen auserwählten Athletenclub der kräftigsten Andachten und Betrachtungen, an denen jede fromme Seele ihre helle Freude haben wird. Mein Recensions-exemplar habe ich einer solchen geschenkt und sie ist damit überglücklich.

Ich erlaube mir jedoch in brüderlicher Liebe dem Verfasser einiges ans Herz zu legen. Er hat die großen Tagzeiten vom Josefsfeste, ins Deutsche übersetzt, aufgenommen, was nur zu loben ist. Aber er hätte sich strenge ans Urbild halten sollen. Die Psalmen, Lectionen u. s. w. eigener Erzeugung gefallen mir gar nicht. Sie verhalten sich zu den echten Psalmen und Bestandtheilen des Breviers, wie jene öden Kartoffelpreislieder des vorigen Jahrhunderts zu einem frischen ungekünstelten Volksliede. Jene Kartoffellieder meine ich, die auf Veranlassung der gnädigen Guts herrschaften von hungrigen Fabrikdichtern zur Beschwichtigung der guten Bauern zusammengeschustert wurden, damit diese nicht allzustarken Appetit nach den Kapauern und Tapanen auf der Tafel im Schloß droben bekämen, sondern bei Erdäpfeln und Wassersuppe schön genügsam blieben. In einer Neuauflage her mit den echten Stücken aus beiden Officien! Was die Besorgnis bezüglich des Verständnisses derselben anbelangt, so antwortet statt meiner der heilige Ambrosius: „Den Kindern in göttlichen Dingen ist David ein Kind, ein Kampfgenosse den Männern, der Jugend ein Lehrer und Erzieher, dem Alter ein Stab. Als Psalmentext möchte ich den aus Marcus Wolters Psalmenerklärung empfehlen. Seite 134 heißt es: „Nur aus Liebe zum heiligen Josef habe ich am göttlichen Mahle theilgenommen.“ Ich weiß wohl, daß ich als Knabe die mir gründlich verhasste Einbreunnsuppe auf Anrathen der Kindsfrau löffelweise zu Ehren von Vater, Mutter, Großvater u. s. w. meiner theuren